

unter den Waffen. (Auf wie lange läßt sich eine solche Rührung von einem Lande ausbreiten?)

Das erste Opfer in diesem Kriege, der königlich bayerische Lieutenant Graf Tauffkirchen ist gefallen.

Da von der durch den Generalstabschef Hauptmann Graf Zypelin geleiteten Aufklärungstruppe nur dieser selbst zurückgekommen und zwei Offiziere, wovon Lieutenant Graf Tauffkirchen und vier Dragoner fehlen, so ist zu fürchten, daß das Regiment mit den französischen Husaren mehr Opfer noch gefordert habe.

Beim Beginn der Operationen scheinen derartig schnelle Aufklärungen, deren Zweck und Nutzen meistens problematisch, mit Verleibe geplatzt zu werden, später geht man tüchtler und vorsichtiger zu Werke.

Auf dem französischen Seite ist am 26. d. während einer Aufklärung bei Forbach der Oberst des 3. Chasseur-Regimentes am rechten Arme verunmüdet worden.

Das 1. bayerische Armeekorps unter Divisionsgeneral Vallias ist zum größten Theil in Straßburg eingedrückt. Die Division Guinet de Lepars lagerte außerhalb der Stadt.

Das erste französische Armeekorps (Mac Mahon) dürfte senach diesen den Platz geräumt haben und nach dem Norden abgegangen sein, wo Alles in den nächsten Tagen den ersten Wintersturm erwartet.

Darauf beschränken sich die greifbaren Thatsachen, welche wir unseren Lesern bis jetzt zu melden in der Lage sind. Wir können denselben nicht zuzumuten, die Ergebnisse der Geschichte bei Butweiler und Geislauren, welche preussische Zeitungen melden, zu glauben.

Morgen wird dasselbe Neuentree von französischer Seite gemeldet werden, indem ein Zug Franzosen eine preussische Brigade wird zurückgeschlagen haben, und so in angenehmer Abwechslung fort.

Täglich die Mittheilungen nicht, so wird man binnen Kurzem italienische Hülfstruppen auf französischem Gebiete erscheinen sehen.

Wenn man dieselben am linken Flügel der französischen Armee verwendet, wie es die geographischen Verhältnisse der beiden Staaten mit sich bringen dürfen, so würden sie in eminenter Weise ungefähr denselben Platz einnehmen, wie sie ihn bei Solferino neben der französischen Armee einnahmen.

Sollten die strategischen Stellungen der Verbündeten auch ihr Fortum haben?

Aus München, 22. Juli, wird der „Tagespresse“ geschrieben: Als ich gestern von Starnberg heimkehrte, trafen wir den von Weilheim kommenden Zug ganz mit Neugierden besetzt, die zu ihrer Fahne eilten.

Man zeigte mir einen Artillerie-Corporal, einen hübschen Menschen mit weichen Zügen. „Sehen Sie, das ist der Christus von Oberammergau.“

„Aber da können sie in Oberammergau ja gar nicht einmal fortspielen? Es wäre doch schade, wenn am Sonntag es das letzte Spiel gewesen wäre, denn wer weiß, wo wir in zehn Jahren sind.“

„Fortspielen können sie schon,“ meinte mein Freund, „obwohl außer dem Christus noch drei Apostel und mehrere Weiber einberufen sind, denn sie haben für alle Fälle einen Christus in Reserve.“

Der Original-Christus hätte ihnen ja krank werden können, also müßten sie sich vorbereiten. Aber sie werden das Spiel schließen müssen, weil sie keine Leute zum Zuschauen haben werden: wo sind jetzt die Engländer und Franzosen, wo die Norddeutschen, die zu Tausenden zum Spiel strömten?

Die Bauern in der Umgegend haben alle das Spiel längst gesehen, Fremde kommen nicht, also werden sie jetzt schließen und wahrscheinlich im nächsten Jahre nachspielen.“

Aber nicht nur das Passionspiel in Oberammergau, sondern auch unsere Hoftheater sind von der allgemeinen Noth hart betroffen.

Wenn man nicht gewußt hätte, daß der König am Mittwoch die Vorstellung des Wagner'schen „Nibeingoldes“ besuchen würde, und wenn man nicht beachtliche hätte, ihm, dessen hochherzige That ihn mit einem Schläge zum populärsten Monarchen gemacht, eine Donation zu bringen, es wäre wohl sehr leer gewesen.

So aber war das Theater sehr besucht, und kaum war der junge Herrscher in seine Loge getreten, brach die Begeisterung los, die Lebewohlworte wollten kein Ende nehmen und als schließlich vom Orchester die Volkshymne angeklungen wurde, sang das Publicum dieselbe vom Anfang bis zu Ende lebhaft mit, eine Donation, die, beiläufig bemerkt, an diesem Abend zum allerersten Mal stattfand; man hatte den König wohl auch früher bei förmlichen Gelegenheiten freundlich empfangen, aber die Volkshymne war dabei noch nie gelungen worden.

Das königliche Hoftheater schließt seine Vorstellungen am nächsten Dienstag, wo ohnedies die Ferien beginnen sollten; das von der königlichen Intendant angekauft Actientheater, welches anfangs August die Vorstellungen mit den Mitgliedern des Hoftheaters wieder aufnehmen sollte, wird, wie jetzt beschlossene ist, für's Erste noch nicht geöffnet werden.

Wer soll auch in's Theater gehen in einer Zeit, die jetzt noch das Bild feierhafter Aufregung bietet und in welcher man nicht einmal die Zeitungen zu lesen die Geduld hat, sondern nur den Telegrammen nachhakt.

Auf den Straßen sollen den ganzen Tag die Munitionswagen, die Pulverwagen, die Ambulanzen, man sieht nichts als ebloße Trupps von Reservisten, deren jeder Eisenbahnzug neue Massen herbeischafft, die sofort eingekleidet und fortgeschickt werden. Der Bahnhof bietet das Bild der lebendigsten Bewegung und so unendlich viele Thränen dort geweint werden, ebenso unendlich viele Hürsch's werden dort Tag und Nacht gerufen, wenn fort und fort neue Truppenmassen fortgeschickt werden, um sich zur Concentration auf das Schlachtfeld zu begeben.

Sämmtliche Truppen zu ihrem Gaste aufschlagend, fort, „ich las darin vor der Nachtruhe, viele seltsame Dinge, die bei Euch wohl jedem Kinde bekannt sind, von denen wir armen Indierinnen aber nie etwas vernahmen. Ihr müßt uns sehr verachten, Senner, wenn Ihr der Frauen in Eurer Heimath gedankt.“

„Aber, Senner!“
„Doch, doch, Ihr thut es, Don Federigo, und mit Recht. Ihr werdet sagen, wenn Ihr heimgekehrt, daß Ihr im Lande der Phäaken gelebt, wie der Feld dieses Buches, und Ihr werdet kaum mehr Derer gedenken, zu denen ein flüchtiges Schicksal Euch verschlagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein vergessener Traum!

Ein freier Geist umweht die Kinderjahre, Er kennet nicht das Trübsalbild der Jahre Sein Jugendmuth wohnt ewiglich zu sein.

Wie ewig's Licht nun tritt er in die Schranken, Den dunkeln Geist er aus der Erde bannet Von allem Weis, das ihn sein Dämon nennt, Das hehre Wort des frommen Vaters kennt, Denn Großes ahnt von ihm das Vaterland.

Regt schwarze Nacht am Uferstrand sich wieder, Die Kampfeslust durchdringt alle Glieder — In alle, die dem Licht ihr Herzblut weihen, Ob mächtig steht im Wohl die finstern Kämpen, Um grauenlich die Wahrheit zu bekämpfen, Ihr Wahnspuch dröhnt ja unerschrocken allein.

Doch leidet Muth, der muß gar baldig sinken, Im hellen Glanz des Lichts Schwertes Klinsen Durch die Gewand, — wie ein Wetterstrom,

sind mit den zu Hinterladern abgeänderten Vorderwärtigen bewaffnet, eine Waffe, die, wenn sie auch an Schnelligkeit der Feuerabgabe das Chassepotgewehr nicht erreicht, doch an Sicherheit des Schusses und weitem Flugbahn von keiner andern Waffe erreicht wird.

Bekanntlich haben die Preußen schon 1866 bei Kissingen und andern Orten in Franken die Trefflichkeit des Vorderwärtigen sehr empfänglich kennen gelernt. Der Geist der Truppen ist, nachdem einmal der Kammerbeschluss bekannt geworden war, der treffliche; alle Widerlichkeiten der Reservisten, von denen man in den stark katholischen Gegenden mit allem Grund so viel fürchtete, sind verschwunden.

Auf dem Bahnhofs weiterem die Bürger, um den abziehenden Truppen noch durch eine letzte Gaudigung ihre Sympathien zu beweisen. Unglaubliche Quantitäten von Bier, Wein, Cigarren werden dort täglich consumirt.

Hier erwartet man in unrichtigsten Kreisen vor Anfang August keine irgendwie erheblichen Vorfälle, da die Franzosen in ihren Rüstungen noch weiter zurück sein sollen, wie man gedacht hat.

Man hofft sogar über darauf, daß es den Preußen in ihrer bekannten energischen Tactik noch gelingen werde, das Kriegstheater in die französischen Grenzen zu verlegen, was namentlich uns Bayern im Innere unserer zunächst bedrohten armen Pfalz unäuglich angenehm sein würde.

Die französische Panzerflotte hat die Nordspitze von Jütland umschifft. Sie wird heute wahrscheinlich den Sund passieren und sich vor Kopenhagen zeigen; nicht wie die englische Flotte 1807 als Feind, sondern um einen werthvollen Freund zu werden.

Ob das gelingt, steht noch dahin; jedenfalls findet sie weithätige Sympathie in ganz Dänemark, und auch wenn dieses neutral bleibt, die bequemsten Ausläufer, Rückzug- und Provisionsstationen an den dänischen Häfen.

In Berlin wird ein großer Besuch der Franzosen an der Nordsee erwartet. Heute werden von Berlin nach Hamburg mehrere Tausend Arbeiter zum Bau von Schanzen an der Elbe und rüßisch Kiel abgehen.

In der Dänische ist die russische Panzerflotte erschienen, angeblich zu einer Reconnoissance. Im Kriegshafen am Zahlebusen haben die Preußen noch einige ihrer Kriegsschiffe liegen, z. B. das in England neugebaute Panzerschiff „König Wilhelm“, womit einige Großsprecher schon die ganze französische Flotte vernichten wollten.

Französischerseits ist fast die gesammte Besatzung aus Algier zur Armee abgegangen; nur wenige Infanterie- und leichte Cavallerie-Regimenter bleiben zurück — Oesterreich ist die Proclamation des Kaisers an die Armee erschienen.

Aus Paris schreibt man vom 25. d.: Das für diesen Krieg angewendete System der Geheimthuerie ist fabelhaft. Fremde Offiziere, welche im Auftrag ihrer Regierungen den Kriegsoperationen beizuwohnen wünschen, werden nicht zugelassen.

Es finden im Lager noch immer Konferenzen, nämlich Vorträge für Offiziere statt. Die Zurecht der Offiziere und Soldaten an ihre Waffen und Mäntel theilt sich auch dem Publicum mit. Die Kavallerie trägt Mitrailleur auf den Pferden mit; sie ist so eingerichtet, daß sie auch als Infanterie dienen kann.

Das Heranziehen eines kleinen Infanterie-Bataillons genügt, um eine Mitrailleur, die preisgegeben werden müßte, untauglich zu machen.

Die Infanterie ist mit Schießarten versehen, welche einen Plüß bilden. Dieselben manövriren so, daß binnen 11 Minuten ein Einschnitt besteht, in welchem ein Regiment sich niederlegen kann.

Die Tornister werden an den Rand der Grube so aufgestellt, daß sie die Eigenden noch mehr decken. In jeder Kompagnie von 200 Mann befinden sich 12 eminente Schärffschützen. Es ist denselben verboten, anders als auf einen Mann, auf den sie gezielt haben, zu feuern, und auf Soldaten zu schießen, so lange sie einen Offizier zu entdecken vermögen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peß, 29. Juli. Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhause um 10 Uhr. Auf den Ministerauftritt: Görvös, Reiskopos, Sclayos.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird autorisirt. Der Präsident verkündet das Resultat der gestern vorgenommenen Wahl einer Kommission zur Feststellung des ungarischen Wappens.

Es erhielten Emerich Heuslmann 156, Michael Horvath 129, Spajthl Honay 113, Karl P. Szathmari 98, und Franz Pulffy 90 Stimmen. Die genannten Abgeordneten bilden also die erwähnte Kommission.

Graf Johann Berchten son. überreicht ein Gesuch, welches der Petitionskommission zugewiesen wird.

Der Referent des Zentralauschusses, Paul Kiraly erhaltet folgenden Bericht über den Gesuchentwurf in Betreff der Einberufung der für das Jahr 1870 eingereichten Rekruten.

Der Zentralauschuss empfiehlt den Gesuchentwurf, sowohl im Allgemeinen als auch in den Details einstimmig zur Annahme.

Präsident: da der Bericht bereits gedruckt vorliegt, so wird es vielleicht gut sein, denselben auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stellen. (Allgemeine Zustimmung.)

Referent des Finanzauschusses Julius Kauz erhaltet folgenden Bericht über den Gesuchentwurf bezüglich des Landesverteidigungsministeriums zu votirenden Nachtragscredits von fünf Millionen.

Der Finanzauschuss nahm den gegenwärtigen Gesuchentwurf in Verhandlung und empfiehlt denselben mit Rücksicht auf die, in der ministeriellen Vorlage enthaltenen Motive sowohl im Allgemeinen, als auch im Besonderen dem geehrten Abgeordnetenhause zur Annahme; doch beantragt er den Nachtragscredit von fünf Millionen dem Landesverteidigungsministerium für das Jahr 1870 vorzutragen.

Die wesentlicheren Stellen des Berichtes lauten: „Bei der Verathung des §. 2 — heißt es im Berichte der ständigen Finanzcommission — erklärte der in der Commissionssitzung erschienene Finanzminister: es wäre wünschenswerth, daß der Betrag der zu emittirenden verzinslichen Schatzscheine den Stock der grundbücherlich sichergestellten Staatsforderungen nicht überschreite, und möge es ihm daher gestattet werden, die Bedeckung des in Rede stehenden Nachtragscredits, falls sich kein anderer ebenso zweckmäßiger Modus dazu darbieten sollte auch mittelst einer andern entsprechenden Kreditoperation zu effectuiren.“

Da die Commission überzeugt ist, daß der Kredit, der im Sinne des §. 2. A. 1870 §. 4 zu emittirenden Schatzscheine hauptsächlich dadurch aufrecht erhalten werden wird, wenn dieselben im Betrage nicht diejenige Summe übersteigen werden, welche grundbücherlich gesichert ist, auf welchen Umständen auch nach Ansicht der Commission Gewicht zu legen ist: so ist sie dem erwähnten Amendement des Finanzministers beigetreten und empfiehlt sie dasselbe dem geehrten Abgeordnetenhause zur Annahme.“

Präsident: Das Haus hätte gut, sich sofort in Sectionen zu veranbellen und den Bericht des Finanzauschusses zu verathen; werden die Sectionen bis zwölf Uhr fertig, dann kann auch der Zentralauschuss gleich zusammenzutreten und wir würden um 1 Uhr wieder eine Sitzung halten, um den Bericht des Zentralauschusses entgegenzunehmen. Sind Sie damit einverstanden? (Wir sind damit einverstanden.)

Der Präsident schließt die Sitzung um 11 1/2 Uhr, worauf die Sectionen sofort zusammen traten.

Um 1 Uhr eröffnete der Präsident die neue Sitzung des Abgeordnetenhause. Das Protokoll der Vormittagsitzung wird autorisirt. Der Abg. Berzenegy überreicht ein Gesuch, welches der Petitionskommission zugewiesen wird.

Labidlaus Tisa interpellirt den Handelsminister, ob er Kenntniß davon habe, daß Telegramme von Peß nach Klausenburg und muthmaßlich auch anderswohin 40—50 Stunden unterwegs sind, später als gleichzeitig aufgegebenen Briefe an ihren Bestimmungsort gelangen und demzufolge ihren Zweck durchaus nicht erfüllen, und ob er Verfügungen getroffen hat, und welche, um diesen Uebelständen abzuhelfen? Die Interpellation wird dem betreffenden Minister zugewiesen.

Referent des Zentralauschusses Labidlaus Szogyenyi berichtet, daß der genannte Ausschuss den Gesuchentwurf über den Nachtragscredit des Landesverteidigungsministeriums angenommen habe; bezüglich der Details beantragt er eine Aenderung des §. 2, da der Finanzminister erklärt hat, daß er die zu votirenden fünf Millionen möglicherweise anders werden decken können als auf die im §. 2 vorgeschriebene Weise, nämlich durch Ausgabe von Schatzscheinen, welche durch grundbücherlich festgestellte Forderungen des Staates fundirt sind.

Referent Paul Szontagh (Göndör) berichtet, daß der Zentralauschuss den Gesuchentwurf über den Nachtragscredit des Unterrichtsministeriums in der neuen Fassung des Finanzauschusses angenommen habe.

Nach diesem Berichte folgen dem Unterrichtsminister noch die folgenden Posten als Nachtragscredit bewilligt werden:
Für die Wiener Universität und zwar für neu zu ernennende Professoren an der juristischen Fakultät 1706 fl., an der medizinischen Fakultät 2800 fl., an der philosophischen Fakultät 3413 fl., zu Gehaltszulagen für Professoren und Beamte 6000 fl., zu Besoldung von Dienern 2008 fl., zu Mietzinsen 2000 fl., zu Unterrichtsmitteln, dann zu diversen Erfordernissen der Katheder und Kliniken 17,570 fl., zur Erhaltung der Gebäude 5000 fl., zusammen 37,537 fl.; — für das Raposvärer Staatsgymnasium 5740 fl.; für die Segediner Oberrealschule 2400 fl.; für die Losonczyer Unterrealschule 2400 fl.; zum Ankauf der Paul Balogh'schen Bibliothek 12,100 fl.; — endlich in Folge eines vom Abgeordneten Heuslmann gestellten Antrages zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schriftsteller 2500 fl.

Besüglich der übrigen Posten, die in der Vorlage des Unterrichtsministers vorkamen, erklärte die Finanzcommission, daß dieselben füglich nicht als Nachtragscredit bewilligt werden können, sondern in das ordentliche Budget für das künftige Jahr aufgenommen werden müssen.
Beide Berichte werden in Druck und auf die morgige Tagesordnung gesetzt.
Schluß der Sitzung 1/2 2 Uhr.
Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr.

J u l i a n d .

Peß, 30. Juli. Zahlreiche Abgeordnete, die zugleich Honvob-Offiziere sind und auf der Urlaubliste stehen, schreiben um die Actioierung ein. Görgey stellt sich bittlich zur Verfügung des Reichskriegsministers.

Agram, 29. Juli. Für die 1845 am Martusplatz erschossenen 43 Jährling wurde heute das Requiem mit außerordentlichem Gepränge abgehalten.

Agram, 30. Juli. Die Deputirten aus Croaaien haben gestern die Aufforderung erhalten, sich zur kommenden Session nach Peß zu begeben.

Proby, 29. Juli. Die Stadt Lud (in Bosphorien) wird fortificirt und sind mehrere Regimenter auf den 15. September l. J. dort einberufen worden. In Lud finden alljährlich gegen den 25. September Zusammenziehungen mehrerer Garnisonen Volkspunten statt und erscheint dort die Mannschafft gewöhnlich einfach abjurirt. In diesem Jahre dagegen wurden die Truppenabtheilungen jetzt schon auf den 15. September einberufen und haben diese Kriegsbereit zu erscheinen.

Wien, 30. Juli. Es verlautet, daß die austro-italienische Offensiv- und Defensiv-Allianz zur Thatsache geworden sei. — Die „Tagespresse“ meldet aus Genua, daß die italienische Flotte heute Spzria verlassen habe.

Aus Berlin wird gemeldet, daß der preussische Gesandte übermorgen nach Florenz zurückkehrt und eine Commemoration an das italienische Kabinett überbringt. — Die „Presse“ meldet aus Rom, daß die französischen Truppen die Klammung des Kirchenstaates beginnen.

Die „N. Fr. Pr.“ will wissen, daß heute der erste große Truppen-Zusammenstoß am Rhein stattgefunden. Das „Neue Fremdenbl.“ meldet aus Biele: Soeben trifft die Nachricht ein, daß die Franzosen bei Breisach den Rhein überschritten haben.

Die morgige „Wiener Ztg.“ bringt ein kaiserl. Patent, wodurch der böhmische Landtag aufgelöst und sofortige Neuwahl angeordnet wird. Diese Maßregel wird durch die Gleichstellung mit allen Landtagen gegenüber der auswärtsigen Situation motivirt, welche gleichen Patriotismus und gleiche Opferwilligkeit aller österreichischen Volksstämme ausdrückt.

Die „Militärzeitung“ berichtet, daß in Böhmern und eventuell in Mähren ein Lager etablirt werde, Ersteres von Maroicicis, Letzteres von Rammung befehligt.

Die Aufhebung des Konfordsats ist definitiv beschloffen. In den allernächsten Tagen erfolgen die betreffenden Publikationen. Falsch ist die Nachricht, daß der Justizminister dagegen gewesen.

Graf Wighum unterhandelt in Florenz über eine erzprießliche Neutralität und eventuell über ein einheitliches Gintieren in die Aktion.

Die in Graz für die erste Woche des Monats August anberaumte Katholiken-Versammlung werden der Kriegsergebnisse wegen unterbleiben. Der Katholikenführer Professor Maassen beabsichtigt eine anti-preussische Demonstration.

Wie der „N. Fr. Presse“ aus Paris berichtet wird, ist man in dortigen Handelskreisen von dem kriegerischen Ton in den kaiserlichen Prokla-

N o t i z e n .

(Sidor v. Mathus 4.) Am 24. Juli starb Herr Sidor v. Mathus, Abgeordneter des ungarischen Unterhauses, 36 Jahre alt, nach längerem kranken Leiden. Der Verstorbenen hinterließ drei Kinder, deren ältester Sidor v. Mathus war, welcher gleichfalls Abgeordneter, doch zur gemäßigten Partei gehört.

Auf eigenhändige Weise wurde der Verstorbenen im Lager der Unversöhnlichkeit gerufen. Der Vater desselben war kaiserlicher Truchsess und hatte seinen Sohn zum Soldaten bestimmt. Nach avancirte sein Sohn zum Oberlieutenant in der Artillerie, er machte den Feldzug im Jahre 1859 beim Beginn mit, da sagte es der weise Nachsicht seines Vaters, daß drei Oberlieutenants, welche in der Rangliste tief unter Mathus standen zu Hauptleuten avancirten. Mathus fand sich in seiner Zeit geküßt, qualittirte und nahm foglich Dienste in der feindlichen Armee in der ungarischen Legion. Unter Garibaldi nahm er Antheil an mehreren Schlachten, und als zum Schluß die Legion zur Verfolgung der Briganten in Neapel verwendet wurde, mißfiel ihm diese Aufgabe, er kehrte zurück in seine Heimat und war nun Gegenstand der eifrigsten polizeilichen Verfolgungen, welche erst bis zur Ernennung eines ungarischen Ministers umstiegen.

Ein intimer Freund des Abgeordneten Julius Schwarz war er Mitarbeiter seines Vaters, später bei der „Magyar Ujsag“, zuletzt war er Beamter der Anglo-Hungarianbank. Den Pensionirten zur Verkömmerung der Stadt Peß entsand er, das militärische Leben ist seine Arbeit. Bis vor wenigen Monaten noch gesund und rüstig, erreichte ihn das Unglück, sich im Anlegende eine Ader zu beschädigen. Es stellte sich ein unglückliches Leiden ein, welches bis zu seinem Tode anhielt.

In Alabama starb kürzlich ein Ungar, der seinen zwei Brüdern, Landeuten in Marmarose Comitatz, 17,000 Dollars hinterließ.

Es ebnet Licht und Wissen sich die Wege, Ein edler Drang macht sich im Menschen rege Er strebt ein im großen Freiheitsdom.

Und bannet fort den Frevol durch sein Wissen Der Plunder wird vom freien Reich gerissen, Der Wahrheit Frucht reist an dem Lebensbaum. Di kröne bald mit deiner goldenen Krone Du Wahrheit's Licht den Geist in jeder Zone Verflüsterung sei ein vergess'ner Traum.

Her mann'sch abt, am 26. Juli 1870.

Michael Roth.

mationen sehr unangenehm berührt, da man die Juli-Liquidation fürchtet. Die Stadt Lut in Volhynien wird besetzt.

Privatnachrichten melden, daß die Franzosen im vollen Vormarsch begriffen sind und sollen den Rheinfluß angeblickt bei Dreisach überschritten haben.

Wien, 31. Juli. Die heutige „Wiener Ztg.“ bringt folgende Note: In Folge der Unfallsbilanz-Erklärung beschloß die Regierung, den Konfessions-Vertrag nicht länger aufrechtzuerhalten und außer Wirksamkeit zu setzen. Der Reichsfanzler leitete demzufolge die Schritte ein, der Curie die Aufhebung des Konfessionsbundes formell zu notificiren. Der Kaiser beauftragte mit Handschreiben den Cultusminister, die nöthigen Befehlsurtheile vorzubereiten.

Prag, 28. Juli. Heute inspicierte der Kronprinz von Preußen die bairische Armee in Augsburg, welche gegen Ulm marschirt; der Berichtshatter der „Politik“ telegraphirt, daß der Journalistenbericht der Aufenthalt im Straßburger Lager gestattet wurde. General Stratinowitsch ist heute hier angekommen.

Prag, 29. Juli. Cardinal Schwarzenberg ist von Rom rückgekehrt. Die Publication des Unfallsbilanz-Berichts soll in der Prager Erzdiözese unterbleiben. Der heutige „Botsch“ wurde wegen ungebührlicher Nützlichkeitsnachrichten confiscirt. — Reisende aus München melden, eine preussische Besatzung werde nächster Tage dort erwartet.

Prag, 29. Juli. Der Eisenbahnverkehr zwischen Dresden und Berlin ist wieder hergestellt. Am Lande treiben sich zahlreiche preussische Agenten herum. Man fürchtet hier, Oesterreich werde nicht lange neutral bleiben können. Ein Viehausfuhrverbot wird baldigst erwartet.

Prag, 30. Juli. Unter den wegen Spionage-Verdacht in Oestrich Angehaltenen befindet sich auch der Feldzeugmeister Graf Lam.

M u s l a n d.

Berlin, 28. Juli. Der preussische Gesandte am italienischen Hofe, Brofferio de St. Simon ist hier eingetroffen. Seine Berichte über die Stellung Italiens zu Frankreich sollen zufriedenstellend lauten. Herr v. Brofferio wird sich nur kurze Zeit hier aufhalten und die Rückreise über Wien antreten.

Berlin, 29. Juli. Der preussische Gesandte am italienischen Hofe, Graf Brofferio de St. Simon, tritt übermorgen die Rückreise nach Florenz an und ist, wie hier versichert wird, der Ueberbringer einer Communication an das italienische Cabinet.

Berlin, 30. Juli. Bismarck bezeichnet die Angabe, Benedetti's Tractat-Entwurf sei ein Dictat Bismarck's, als Lüge.

Der Großfürst Wladimir von Rußland ist gestern hier eingetroffen. 150 israelitische Schlächtergejellen haben amtlich ihre Aufnahme in die Rhein-Armee nachgesucht.

Prinz Friedrich Karl ist seit dem 27. d. bei der Armee.

Das Wolffsche Bureau meldet aus London, 30. Juli: Die Tages-, Provinzial- und Wochenblätter fordern insgesamt, angetrieben durch die jüngsten Mittheilungen des Grafen Bismarck an Granville, die Erhöhung des Heeresstandes und die Bereitschaft der Flotte behufs eventuel- licher Vertheidigung Belgiens.

Breslau, 30. Juli. Das schlesische Armeecorps soll in Schlessen konzentriert werden.

Roblenz, 26. Juli. Auf die telegraphische Meldung, daß an der Berliner Börse ein Gerücht circulirte, wozu bei Forbach ein Gefecht stattgefunden, haben telegraphisch eingelegte Nachrichten ergeben, daß heute an der französischen Grenze nichts vorgefallen ist.

Dem Pariser „Figaro“ wird aus Metz, 20. Juli, telegraphirt: Man hat hier gestern einen Redakteur der „Times“ und zwei englische Offiziere verhaftet und nach kurzem Verhör mit Eskorte über die Grenze gebracht.

Leipzig, 30. Juli. Ein Freiwilligen-Corps ist in der Bildung begriffen; die militärischen Exercitien desselben bereits begonnen.

München, 27. Juli. Das Kriegsministerium gibt folgendes bekannt: Gestern fand ein Vorposten- und Patrouillen-Stoß zwischen bairischen Jägern und preussischen Dragonern einseitig, und Franzosen andererseits statt. Unbedeutende Verwundungen; eine Franzose wurde getödtet. Das Ministerium glaubt, daß dieser Vorfall mit der Affaire bei Niederbronn identisch ist.

München, 30. Juli. Durch königliche Verordnung ist allen Städten und Märkten die Errichtung einer Bürgerwehr gestattet, welche jedoch den Charakter eines reinen Civil-Sicherheits-Institutes an sich trägt.

Kopenhagen, 30. Juli. Heute Morgens fand hier eine Demonstration gegen die Neutralität zu Gunsten Frankreichs statt. Tausende von Menschen sammelten sich vor dem königlichen Palais und riefen: „Es lebe Napoleon!“ „Es lebe der Krieg!“

Paris, 29. Juli. Das „Journal Officiel“ schreibt: Preussische Abtheilungen wurden gestern an der Saar gesehen, doch erschienen dieselben nirgends in besonderer Stärke. Es kam zu keiner Affaire.

Paris, 29. Juli. Die in des Kaisers Armees-Proklamation enthaltenen Worte: „Der Krieg wird lange und mühsam sein“ haben die hierorts in die Idee eines kurzen Feldzuges à la 1859 und 1866 eingelebte Handelswelt unangenehm berührt. An der Boulevard-Börse war die Tendenz äußerst flau, und man sah einer sehr schwierigen Juli-Liquidation entgegen.

Paris, 30. Juli. In den bestunterrichteten Kreisen erwartet man einen sechsmonatlichen Krieg. Die Worte des Kaisers in seiner Proklamation wurden so gedeutet.

Aus Wien sind hier besriedigende Nachrichten eingelangt. Paris, 30. Juli. Die Liberté versichert, daß die Armeecorps der Marschälle Bazaine und Mac Mahon sich seit heute Morgens mit den Preußen im Großherzogthum Baden im Kampfe befinden.

Eine Depesche aus dem Hauptquartiere von heute meldet, daß der Vormarsch der Truppen noch nicht begonnen hat. Alle entgegengekehrten Gerüchte sind falsch.

Paris, 30. Juli. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Benedetti vom 29. Juli an den Herzog von Gramont, welches besagt: „Es ist von allgemeiner Notorietät, daß Bismarck vor und während des Krieges von 1866 Frankreich angeboten hat, zur Vereinigung Belgiens mit Frankreich als Entschädigung für die Vergrößerung Preußens beizutragen. Die europäische Diplomatie hat dies gewußt, die Regierung des Kaisers hat diese Eröffnungen beständig abgelehnt.“

Drouin de Lhuys kann in dieser Beziehung Aufklärungen geben, die keinerlei Zweifel übrig lassen würden. Zur Zeit des Abchlusses des Prager Friedensvertrages zeigte Bismarck angedeutet, daß in Frankreich hervorgebrachten Aufregung neuerlich das Verlangen, das durch die preussischen Erwerbungen gebrochene Gleichgewicht wieder herzustellen. Verschiedene Combinationen, welche die Integrität der Nachbarstaaten Frankreichs und Deutschlands achteten, traten in den Vordergrund; sie wurden Gegenstand mehrerer Unterredungen, während Bismarck stets dazu neigte, seine persönlichen Ideen zur Geltung zu bringen.

Bei einer dieser Conersationen, um mir doch genau Rechenschaft von seinen Combinationen zu geben, willigte ich ein, sie gleichsam unter seinem Diktate niederzuschreiben. Die Form wie der Inhalt beweisen klar, daß ich mich darauf beschränkt habe, einen von ihm gefaßten und entwickelten Entwurf zu reproduziren. Bismarck besaß diese Absaffung, da er sie dem Könige unterbreiten wollte. Ich meinerseits berichtete der französischen Regierung über die gemachten Mittheilungen; der Kaiser wies sie zurück, so bald sie zu seiner Kenntniß gelangten.“

Das Schreiben Benedetti's sagt hinzu: „Der König von Preußen

selbst schien diese Maß nicht genehmigen zu wollen. Seit dieser Zeit bin ich in keinerlei neuen Ideen Austausch diesbezüglich mit Bismarck mehr eingegangen. Der Zweck Bismarck's bei Ueberlieferung dieses Documentes an die Öffentlichkeit war, die öffentliche Meinung irre zu führen, um in die Diskussionen vorzuzufommen, die wir selbst und hätten erlauben können.“

Paris, 30. Juli. Vor der Abreise des Kaisers fand, wie am Tage vor der Kriegserklärung ein feierlicher Gottesdienst statt, und der Kaiser, so wie der kaiserliche Prinz gingen zur Beichte.

Berichte von der Grenze melden, daß bereits eine Anzahl preussischer Spione gefangen genommen worden ist. In der Nähe zu Forbach allein sollen deren an hundert eingesperrt sein.

Metz, 29. Juli. Die Division Duplessis ist gestern abgegangen. Die ganze Garde campirt, den Kaiser erwartend. Bazaine ist mit dem Stabe nach dem Anhören der Messe abgereist. Das französische Hauptquartier ist jetzt zwischen Veulay und Thionville; Lebeuf ist angekommen. Die Berichte mit Vitrailleuten, die 14 Tage gedauert haben, wurden gestern beendet. Ein Winger wurde auf 3000 Meter Entfernung getödtet. Bei Niederbronn gefangene bairische Offiziere wurden nach Tours gebracht.

Metz, 30. Juli. Kaiser Napoleon, der mit seinem Sohne gehen ankam, wurde enthusiastisch begrüßt, hielt heute einen Kriegsrath und reist morgen weiter. Es herrscht hier großer Mangel.

Basel, 29. Juli. Von Konstanz bis Basel auf deutschem Gebiet keine Truppen. Um Hollingen steht ein württembergisches Observationscorps. Hier wird ein schweizerisches Corps von 15,000 Mann zusammengezogen. Heute sind in Nancy alle französischen Corpsofficianten versammelt.

Basel, 30. Juli. Verlässlichen Privatnachrichten zufolge sind die französischen Kolonnen unter Mac-Mahon und Bazaine seit gestern im vollen Vorrücken begriffen. Ein Zusammenstoß wird heute erwartet.

Florenz, 30. Juli. Die „Opinione“ meldet, daß die französischen Truppen Civitavecchia zu verlassen beginnen.

Florenz, 30. Juli. Die Opinione dementirt die Gerüchte, daß Preußen, in der Abberufung der französischen Truppen aus Rom die Grenzgeheim Abmachungen zwischen Frankreich und Italien erlöschend, von der italienischen Regierung Aufklärungen über ihre Politik verlangt habe.

Florenz, 30. Juli. Die gegenwärtig zwischen Wien und Florenz schwebenden Verhandlungen sollen den Abschluß einer Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Oesterreich und Italien zum Gegenstand haben.

Mailand, 29. Jul. Die Festung Alessandria wird stark armirt; der Commandant hat die Weisung, die Festung in kürzester Zeit kriegsbereit zu machen.

London, 28. Juli. In der Oberhaus-Sitzung erklärt Lord Granville, er habe nach der Veröffentlichung der Dokumente nichts Neues hinzuzufügen. Zudem er die beweisliche Bezeugung zwischen König Wilhelm und Benedetti berührt, sagt er, er glaube, keiner von beiden habe die Absicht gehabt, den Andern zu infiltriren. Frankreich und Preußen weigerten sich, eine Vermittlung anzunehmen. Lord Granville sagt weiter: England wird eine würdige, ruhige, unparteiische Haltung behaupten, damit es im gegebenen Momente seinen Einfluß mit größerem Gewichte ausüben könne. Die Lords Malmebury und Russell billigen das Verhalten der Regierung und sprechen die Hoffnung aus, daß sie jede günstige Gelegenheit ergreifen werde, um mit ihren guten Diensten einzutreten. Der Zwischenfall wird sodann geschlossen.

In der Unterhaus-Sitzung sagt der Generalanwalt, die Regierung habe nicht die Absicht, die Steinkohlenausfuhr nach Frankreich oder Preußen zu verhindern. London, 29. Juli. (Oberhaus-Sitzung.) Der Generalanwalt erklärte bezüglich der Kohlenausfuhr, daß Kohle unter gewissen Verhältnissen Kriegs-Contrebande sein könnte; die Entscheidung der internationalen Frage hänge von den Preisverhältnissen ab. Die britische Regierung könne Kohlenzufuhr nur anhalten, wenn es bewiesen sei, daß sie die Kriegführenden bedienen. Die Frage, ob Schiffe der kriegführenden Parteien, wenn sie von Engländern gekauft und als englische registriert wurden, gekapert werden dürfen, geböre ebenfalls vor die Preisengerichte.

Dway erklärte, das auswärtige Amt besitze einige Correspondenzstücke über französische Anerbietungen an Preußen; da dieselben jedoch confidenciel sind, wisse er vorerst nicht, ob sie mitgetheilt werden können. Der Generalanwalt erklärte weiter, die Neutralitäts-Proklamation habe die Werbung von Engländern für die kriegführenden Mächte deshalb nicht verboten, weil diese im gegenwärtigen Kriege ohnehin unwahrscheinlich. Granville erklärte in der heutigen Unterhaus-Sitzung, England werde die Ausfuhr von Pferden nicht verhindern.

London, 29. Juli. (Oberhaus-Sitzung.) Lord Grauville sagt, er habe eine Depesche von Gramont erhalten, welche bemerklieh macht, daß die Form und die angewendeten Ausdrücke in dem von der Times veröffentlichten Verträge klar auf den Ursprung hinweisen. Seit 1865 bemühte sich Bismarck beständig, sein Ziel zu verfolgen. Er erklärte damals dem französischen Reichstags-Abgeordneten Lesèvre de Vahaine, Preußen würde das Recht Frankreichs anerkennen, seine Grenzen überall dorthin zu erweitern, wo französisch gesprochen wird, indem er so auf Belgien und gewisse Cantone der Schweiz hinwies. Die französische Regierung verweigerte, diesen Eröffnungen Gehör zu schenken. Nach Sabona sagte Bismarck zu Lesèvre, die französische Regierung sollte sich an den König der Belgier wenden und ihm erklären, daß eine Vergrößerung des preussischen Gebietes einen benutzbareren Einfluß ausübe. Das beste Mittel, dies zu vermeiden, wäre, die Geschichte Belgiens mit Frankreich zu vereinigen.

Bismarck erneuerte 1866 seine Vorschläge; der Kaiser verweigerte aber auch diesmal. Wiewohl man später von einer Grenzberichtigung sprach, wollte Frankreich nicht dulden, daß selbst der Name Belgiens ausgesprochen werde. Nach der Luxemburger Affaire war es ebenso. Schließlich hat die französische Regierung Lavalette beauftragt, England zu versichern, daß die Initiative zu allen diesen Vorschlägen vollständig von Preußen ausging. Das von der Times veröffentlichte Document ist Benedetti von Bismarck dictirt worden. Lavalette hat neue Mittheilungen versprochen.

Der Schluß des Parlaments findet angeblich am 11. August statt. Möglicherweise wird im Herbst das Parlament wieder zusammentreten.

London, 30. Juli. Im Unterhause kündigte Stappeson für übermorgen eine Interpellation an, ob die Verträge zur Lieferung von Kohlen für die französische Flotte direct abgeschlossen seien.

Die Times schließt einen, die letzten diplomatischen Zwischenfälle besprechenden Artikel mit den Worten: „Wir bleiben neutral; so lange die Gründe zum Argwohn nicht beseitigt sind, werden wir die Ereignisse aufmerksam beobachten.“

Madrid, 29. Juli. Die Gerüchte über Aenderungen im Cabinet sind unrichtig. Die permanente Cortes-Commission wird morgen entscheiden, ob der Zusammentritt der Cortes nicht früher, als bestimmt wurde, erfolgen soll.

Kirche und Schule.

Karlsburg, 28. Juli. Unser gestriges „Egyházi és iskolai hetilap“ brachte die amtliche Verlautbarung, der zu Folge die siebenbürgischen römisch-katholischen Gymnasial-Directionen folgende Verordnung erhalten haben: Bei dem römisch-katholischen Gymnasium werden vom Schul-

jahre 1870/1 an folgende Veränderungen eingeführt werden. Karlsburg wird bloß 6 Klassen haben, dabei bemerkt aber Sr. Excellenz, daß richtige Forderung vorhanden sei, darnach die 7. und 8. Klasse durch die im bischöflichen Lyceum bestehenden philosophischen Jahrgänge werden ersetzt werden können; — das Maros-Bátfalvay wird um 2 Klassen vermehrt und folglich auch aus 6 Klassen bestehen, ebenso das Kronstädter Gymnasium, das mit deutscher und ungarischer Unterrichtssprache eröffnet werden wird.

Zu gleicher Zeit ist auch der Konturs für eine Gymnasiallehrerstelle in Kronstadt mit 700 fl. Jahresgehalt ausgeschrieben.

Lokal- und Tagesnachrichten.

— Concertnachricht. Hermannstadt, 1. August. — Concertnachricht. Man schreibt uns aus Kronstadt unterm 28. v. M.: Die Tochter des verstorbenen Kronstädter Kapellmeisters, Fel. Lina Miklewiczek tritt demnächst eine größere Concert-Weise an. Das Fräulein wird uns als eine tüchtige Violinvirtuosin gerühmt und trifft in Begleitung ihrer Mutter am 1. August in Hermannstadt ein, um da, wenn es möglich ist, ein Concert schon am 3.—4. August zu veranstalten, wobei unter Anderem Herr Emil Silbernagel, ein Jüngling des Prager Conservatoriums und als Cellist in Prag, Brünn, Lemberg und Kronstadt rühmlich bekannt, mitwirken wird.

In Verbindung hiezu berichtet man uns aus Neß, daß Fräulein Miklewiczek und Herr Silbernagel auf ihrer Reise dort zwei Concerte veranstalteten, welche von durchgreifendem Erfolg begleitet und vom Publikum mit höchstem Beifall ausgenommen waren. Das Accompanement, das zu diesem Erfolge mit betrug, wurde von dem tüchtigsten Kapellmeister Herrn Karl v. Outenau aus Gäßing für die Concertreihe befohlen.

Die besügten Regengüsse, welche den Eisenbahnbau-Unternehmern den fortgeschwemmenden Beweis liefern, daß der Bahnhof vor dem Giliaberthor besser als auf der Salgenwiese geborgen sein wird, haben auch in der Umgebung sauber gewirksam. Zwischen Hermannstadt und Kleincheuten wurden Fruchtweizen vom Felde auf die Fahrstraße geschwemmt, die Straße selbst wurde zwischen 2—3 Uhr N. M. von dem wolkenbruchartig niedergehenden Regen ausgewaschen, der Schotter in die Straßenrinnen und angrenzenden Felder fortgerissen. In Kleincheuten mußten die Wirthe ihre Hausthore öffnen, um die herandröhnenden Fluten durch ihre Gassen zu lassen. Die niedriger gelegenen Wiesen standen nach gestern unter Wasser. Die Vizakauer Fahrstraße verlor keinen Schotter, weil sie keinen hatte. Die Salzburger Magistratsbehörden sind flug und vorsichtig; jetzt können sie lachen und sagen: wäre die Straße von Hermannstadt bis zum Salzburger Hattert auch nicht beschottert gewesen, so hätte der Regen den Schotter auch dort nicht wegwaschen können. Nun die Salzburger sind mehr prudentes ac circumspicui als die Sachsisen; das hält aber den Salzburger Königsrichter nicht ab, Jeden zu beschuldigen, der den Fahrweg auf Salzburger Gemarkung nicht für ein Prachtwerk der Straßenbaukunst ansehen mag.

Handel und Gewerbe.

Wir theilen folgende Zuschrift: „An Einen löblichen Bürger und Gewerbe-Verein in Hermannstadt“, von der Kronstädter Handelskammer, mit: „Bis auf den heutigen Tag bestand das Kontumagant in Ober-Länds darauf, daß die aus der Walachei hereinzuführende Schafwolle der Ränderung und einer siebenbürgischen Kontumazierung unterworfen werde. Dieses kontumazamtliche Verfahren war überflüssig, weil in der Walachei seit Monaten keine Viehwolfe herrscht, — es war unnütz, weil die Viehwolfe nie durch Schafwolle eingeschleppt wurde, sondern durch geschmuggeltes, vielleicht auch gebiebles Vieh, — es war ferner verderblich, weil die Schwefelung die Wolle verdirbt, wenn sie nicht nur eine leere Form und Schein sein soll, — jene Maßregel war aber auch unausführbar, weil weder amtliche Magazine zur Einlagerung der Wolle noch das erforderliche kontumazamtliche Personale zur sogenannten Reinigung derselben vorhanden war. Daher kam es, daß gegen 300 Wägen mit 20—30,000 Centner Wolle beladen an der Straße vom Prebial bis nach Campina in der Walachei lagern mußte, ohne eingeführt werden zu können, der regnerischen Witterung preisgegeben. Der Kontumazdirector konnte keine Ministerialverordnung für das von ihm in Anwendung gebrachte kontumazamtliche Verfahren produziren und erklärte von demselben absteigen zu wollen, wenn der Kronstädter Stadt- und Districtsmagistrat 6 zuverlässige Personen bestelle, welche die Transporte bis in die Magazine der Wollwäschereien und der Gewerbetreibenden zu begleiten und die Wolle bis nach vollendeter Wäsche zu überwachen hätten. Vegetischerweise konnte der Magistrat auf diese sonderbare Zumuthung nicht eingehen. Während dessen war in Kronstadt Mangel an Wolle, wo doch sonst um diese Zeit die lebhafteste Saison des Wollhandels zu sein pflegt und lagerten jenseits der Kontumaz- und Zolllinie 30,000 Centner, des Augenblicks der Einfuhrzulassung harrend.“

In dieser Bedrängniß wendete sich die gefertigte Handels- und Gewerbe-Kammer an das k. ungarische Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel mit der dringenden Bitte, die ungehinderte, freie Einfuhr der Schafwolle ohne längeren Verzug zu gestatten und die diesfälligen Verfügungen zu erlassen. Auf ihre telegraphische Vorstellung vom 26. d. M., 3. 338, hat die gefertigte Handels- und Gewerbe-Kammer unter Heutigem die telegraphische Verständigung erhalten, daß Hochdaselbe das Kontumagant Ober-Länds angezweifelt habe, die Schafwolle frei und ungehindert hereinzuführen zu lassen. Die gefertigte Kammer beehrt sich dies Einem löblichen Bürger und Gewerbe-Verein zu dem Zwecke mitzutheilen, um vorkommenden Falles von dieser Mittheilung Gebrauch machen zu können. Die Kammer ist der Ansicht, daß nicht bei allen Kontumazämtern die gleiche Behandlung der eingeführten Schafwolle gehandhabt wird. In Ditz z. B. wurde der Einfuhr derselben seit jeher nicht das mindeste Hinderniß oder Schwierigkeit in den Weg gestellt.

Kronstadt, am 30. Juli 1870.

Diese Mittheilung gibt wieder einen erfreulichen Beweis dessen, daß die Handelskammer auch der hiesigen Gewerbeinteressen gedenkt.

Concertnachricht.

Morgen, Mittwoch den 3. August, findet im Theater ein Konzert der rühmlichst bekannten Violin-Virtuosin Fräulein Miklewiczek und des Violoncellisten und Orchester-Directors Herrn Silbernagel aus Kronstadt statt.

Teleg. Wiener Cours vom 1. August 1870.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes Metalliques, National-Anlehen, Bankactien, Creditactien, Eisenbahn-Aktien, etc.

Erledigung.

Concurs. Die dritte Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule N. B. in Urwegen ist erledigt.

Aemtlliche Verlautbarungen

Kundmachung. Die k. ungar. Gerichtsstelle in Maros-Vasarhely gibt bekannt, dass Advocat Adolf Schopf aus Eisenstadt wegen des Verstoßes der Verurteilung und des Betruges vom k. ungar. Comitatsgerichte in Unterungarisch gemessen und der genannte Advocat demgemäß von der Ausübung der Advocatur auf unbestimmte Zeit suspendirt worden ist.

Vicitationen.

Am 9. August d. J. und an den folgenden Tagen (freitags) das Schlichtungsamt des k. ungar. Comitatsgerichts in Klausenburg auf die Herstellung der Professoren- und Lehrerstellen für die Realschule in Klausenburg.

Aufforderungen.

Dem k. ungar. Comitatsgerichte in Oedenburg zur Geltendmachung des Eigentumsrechtes auf eine in der k. ungar. Comitat Oedenburg auf der Gemarkung von Oedenburg, bestehende Realgüter und Realrechte.

Fremden-Liste.

Angelommen am 2. August.

Mediciner-Liste.

Daniel Karthmann, Friedrich Bröcher, Kaufleute, von Medicin. Johann Marc, Privat, von Pest. Julianna Spour, Gutsbesitzerin, von Maros-Vasarhely.

N. GLATTAU in Wien.

Table listing various watch movements and their prices. Includes items like 'Chinasilber-Uhren', 'Doppelmantel', 'Silberne Uhren', etc.

Damen-Uhren. Silberne Uhren mit 4 Rubinen, Goldene Uhren, etc.

Pariser Weckeruhren, 11-12 Stück, 6 fl. 20 kr.

Ersten Wiener Uhren-Etablissement N. Glattau, Wien, Kärntnerstraße 31, Palais Todesco.

Fabrik-Gebäude,

3 Stunden von Hermannstadt, an der Kronstädter Straße, mit einem Arbeitswasser von 16 Pferdekraften sammt geräumigem Wohnhaus für die Arbeiter und Eigenthümer, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Eine routinirte Köchin,

welche sich fähig fühlt, in einer Hôtelküche zu administriren, wird im „Hôtel Traube“ in Mediasch aufgenommen.

Hausmiethe oder Verkauf.

Das Haus No. 204 auf der Wiese (Wirthshaus „Zum Stern“) ist im Ganzen vom 1. October l. J. angefangen zu vermieten oder zu verkaufen.

Das Haus sub Nr. 1035,

nächst dem ehemaligen Militärspital, ist entweder ganz oder theilweise vom 1. August d. J. an zu vermieten.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder. DIE REVALESCIERE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Schäche, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nerven-Schwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenleiden, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzleiden, nervöse Kopfschmerzen, nervöse Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenentzündung, Rheumatismus, Gelenksentzündung, Gicht, Nervenleiden, etc.

Auszüge aus mehr als 60,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigen fruchtlosen Medicinen.

Die Gesundheit des Papstes ist ausserordentlich, lebendiger, er hat sich alle Kräfte, womit man ihn zu heilen behauptete, erhalten und von der vorzüglichsten Revalesciere du Barry, welche er während seiner Krankheit, als er sich ausschließlich Gebrauch machte, - Man verstände, daß seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Kellner davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag.

Certificat vom Herrn Dr. Mediciner Josef Vizlay, Szolovény (Ungarn). Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergeblich versucht hatte, ist durch Du Barry's Revalesciere gänzlich hergestellt worden.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigen fruchtlosen Medicinen.

Anerkennung von der hochbed. Gräfin v. Castellan. Die Gräfin Castellan fühlt sich veranlaßt, im Interesse der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, daß nachdem alle Medicamente fehlschlagen, sie durch die kostbare Revalesciere von Du Barry von langjährigen Leiden an Nervenverrückung, Gallenkrankheit, Unverdaulichkeit und Schlaflosigkeit vollkommen hergestellt worden ist.

Erfahrung des Geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelstein. Berlin, 6. Mai 1856. Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalesciere hinsichtlich ihrer eigentlichen und erprobten Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Keller, Aufboden und einer Holzlage. Sämmtliche Localitäten sind ganz rein hergestellt und mit neuen Oefen, Doppelfenstern und Chausseen versehen.

350 Gimer Wein

aus dem Jahre 1866 sind zu verkaufen: Dragonerwache No. 480.

Ein Lehrling

wird in die Weißbäckerei des Samuel Buchinger aufzunehmen gesucht: Promenadenplatz „Zum Bägerhorn“.

Erst mit An... Sonntag... für das be... des Bier... ein Me... Poßver... Im... halb... für 3 fl... Im... wirtel... Med... Th. Et...

Filial-Abon... Kaufmann; in... Nr...

Der a... reich (Itali... territorialen... aufeinander... Es ist... und erbärm... wie sich die... len hatte... Das... ritterlichen... gungen hürd... dem Schwert... Österreich... könig leute... Arroganz, die... Patrioten tie... welche der... „betitelt Se... oder von de... 1805 „vor d... um Preußen... jetzt keine an... nicht bald... Die v... seine Staats... reich zu schä... Hofsetzung a... beschuldigte... Genuß... Wir k... Schmach d... Der vo... Schuld; die... heut n... deutschen Für... zu begründen... hinzulegen!... Oester... Präsidenten... Monarchie... Deutschland... Es stel... Wo ist... nachhalligen... Wir w... früher offen... Land und... wichtige Betre... Preußen... günstigen Erf... Staatsverhu... jede Berechnu... russischen... begeben verla... (1852)

Der Gebrauch Ihrer Revalesciere scheint mir gegen meine schon seit mehreren Jahren eingetretenen Unterleibs-Beschwerden, die weder durch Anwendung von Carisbat, Elixir und verschiedenen Bädern und Pillen weichen wollten, sehr gut zu thun, und ich bin daher entschlossen, dieselbe fortzubringen und bitte mir mit umgehender Post noch 5 Pfund derselben zu senden. Achtungsvoll ergebenst der k. k. Sanitäts-Rath v. Polentz.

Die Revalesciere du Barry thut mir unendlich gut. Dieses herrliche Nahrungsmittel allein kann mein Magen ertragen. Die Revalesciere du Barry thut mir unendlich gut. Dieses herrliche Nahrungsmittel allein kann mein Magen ertragen. Die Revalesciere du Barry thut mir unendlich gut. Dieses herrliche Nahrungsmittel allein kann mein Magen ertragen.

Handwritten signature: M. Mischakovsky